

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2570) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 8. Tel. 29884. Anfragen Rückporto beiliegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



# Mariborer Zeitung

## Neuerliche Demarche

### In der Frage der Verwendung der Hilfspolizei in der entmilitarisierten Rheinzone — Eingreifen des Völkerbundes?

Paris, 16. März.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist der Berliner französische Botschafter Francois Poncelet beauftragt worden, eine neue Demarche in der Frage der Vorgänge innerhalb der entmilitarisierten Zone durchzuführen. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage der Verwendung der Hilfspolizei, d. i. der Einreihung des SA und SS in die Polizeimannschaften, da diese

Mahnahme gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages verstöße. Der Friedensvertrag sieht nämlich genau die Zahl der Polizeimannschaften für die Staatspolizei im Deutschen Reich vor.

Nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen soll der französische Botschafter in Berlin die deutsche Reichsregierung dahin verständigt haben, daß Frankreich und England in dieser Frage den Völkerbund zwecks Intervention aufrufen werden.

## Daladier geht nach Italien

### Vor dem Beginn französisch-italienischer Verhandlungen? — Heute Unterredung Daladier-Macdonald

Paris, 16. März

Die gestern überraschenderweise erfolgte Abreise des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach Genf wird auf ein diesbezügliches Ersuchen Paul-Boncour's zurückgeführt, nicht zuletzt aber auch auf eine direkte Aufforderung des englischen Botschafters in Paris Lord Tyrrell, wonach Premierminister Macdonald den lebhaften Wunsch geäußert habe, Daladier in Genf sprechen zu können.

Daladier äußerte sich Vertretern der Presse gegenüber, es seien Gerüchte im Umlauf,

wonach er sich mit Macdonald nach Rom begeben wolle, um mit dem italienischen Regierungschef zu konferieren. „Diese Idee ist ganz ausgezeichnet“, sagte der französische Ministerpräsident. „Ich kenne das Land, in dem ich lange Zeit gelebt habe, doch läßt sich zur Stunde nichts Bestimmtes sagen.“

Der französische Ministerpräsident wird heute in Genf eine längere Unterredung dem englischen Premierminister Macdonald haben. In politischen Kreisen wird diesen Besprechungen, denen auch Außenminister Paul-Boncour zugezogen wird, größte Beachtung gewidmet.

## Feuergeschehen bei Waidhofen

### Zusammenstoß zwischen der Heimwehr und dem Republikanischen Schutzbund — Die Lage in Oesterreich nach wie vor ungeläutert — Vollfuß konferiert mit Starhemberg und Steidle

Wien, 16. März.

Die gestrigen Ereignisse im Nationalrat haben in der österreichischen innenpolitischen Situation keine Klärung gebracht. Die gegenwärtige Situation ist sehr gespannt, niemand weiß so recht, was geschehen soll.

Wie die „Arbeiter-Zeitung“, die heute übrigens beschlagnahmt wurde, feststellt, sind gestern 1500 bewaffnete Heimwehrcamänner im Gebäude des ehemaligen Landwirtschaftsministeriums konfisziiert worden. In der Provinz kann man bereits eine sehr lebhaftige Tätigkeit der Heimwehren beobachten.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß hatte

heute eine längere Unterredung mit den beiden Heimwehrrührern Starhemberg und Dr. Steidle.

Heutigen Meldungen zufolge sollen in Steyr sowie in Waidhofen an der Ybbs Zusammenstöße zwischen Heimwehrformationen und dem sozialdemokratischen Schutzbund erfolgt sein. In Waidhofen soll es sogar zu einem Feuergeschehen zwischen den beiden Parteien gekommen sein, so daß es mehrere Verletzte gab. Die Heimwehren waren auf Lastautos mit Maschinengewehren bis zur Gefechtsstelle vorgestoßen. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung konnte in den Vormittagsstunden nicht erlangt werden.

sichert, ebenso auch die Zahlungsbilanz nach der neuerlichen Stabilisierung des Dinars in Zürich. Das Vertrauen des Auslandes besteht vollkommen, die allgemeine Wirtschaftslage in Jugoslawien ist, an der Lage in den übrigen Staaten gemessen, günstig. Was am meisten ins Gewicht fallen muß, ist die Steuerkraft des Publikums.

Dieses Moment trägt in sich einen eminent psychologischen Charakter und stellt die stärksten Anforderungen sowohl an die Regierung als auch an das Publikum.

Die Steuerkraft des Publikums ist gesunken. Der Umfang unserer Wirtschaft ist auf die Hälfte gefallen. Die Kaufkraft der Masse fällt progressiv. Im Gegensatz dazu sind die Anforderungen des Staates nur geringfügig zurückgegangen. Die Ausgaben auf den laufenden Apparat sind fixiert. Ein Beamtenstand von 230.000 Personen ist in seinen materiellen Anforderungen schwer beweglich, ebenso ist auch die Zahl der Pensionisten in

der Höhe von 58.000 Personen nicht so, daß dabei große Veränderungen in den Ausgaben vorgenommen werden könnten. Die Staatsschuld erfordert einen Rückzahlungsdienst, der, soll das Vertrauen in die Finanzkraft des Staates nicht erschüttert werden, keine großen Veränderungen erfahren kann.

Diesen festen Ausgaben stehen bewegliche Summen gegenüber, die zur Erhaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Standes, für Investitionen und dem Fortschritt dienen. Die Streichung oder Verminderung dieser Summen kann nicht ohne Beeinträchtigung der wirtschaftlichen und kulturellen Schaffertigkeiten des Staates vor sich gehen.

Wird die Regierung die Kraft haben, die Psyche der Bevölkerung mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die große Krise eine andere, aufopferungsvollere Einstellung der Wirtschaft und der breiter Masse dem Staate gegenüber notwendig macht? Daß sich Jugoslawien der großen interkontinentalen see-

### Richard Wagner - Abend

#### APOLLO-KINO

Freitag, den 17. März

Wien, 16. März.

Die Ortsgruppe Neunkirchen des Starhemberg-Heimatschutzes mit 300 Mitgliedern und die Ortsgruppe St. Pölten haben ihren Austritt aus dem Heimatschutz vollzogen und sich dem Österreichischen Heimatschutz angeschlossen. Damit verliert der Heimatschutz Starhemberg in Niederösterreich seine zwei stärksten Ortsgruppen.

Diese Meldung ist umso wichtiger, als hinlänglich bekannt ist, daß der steirische Heimatschutz mit den Nationalsozialisten konform geht und ähnlich wie der Stahlhelm in Deutschland mit der NSDAP eine nationale Kampfgemeinschaft gegen die marxistischen Parteien sowie gegen die anderen heutigen Koalitionsparteien gebildet hat. Es wurde sogar der Beschluß gefaßt, den Heimatschutz von Steiermark aus zu reorganisieren und Filialen in anderen Bundesländern zu errichten.

#### Minister a. D. Dr. Gürtler gestorben.

Wien, 16. März.

In Graz ist der ehemalige Finanzminister Dr. Gürtler an den Folgen einer Gehirnblutung gestorben.

#### Reichsbankpräsident Dr. Luther tritt zurück.

Berlin, 16. März.

In Wirtschaftskreisen erwartet man, daß der Reichsbankpräsident Dr. Luth er noch im Laufe des heutigen Tages seinen Rücktritt anmelden wird, der auf Grund eines gütlichen Einvernehmens mit Reichskanzler Hitler erzielt wurde. Man nimmt an, daß der frühere Reichsbankpräsident u. bekannte Bekämpfer des Young-Planes, Dr. Hjalmar Schacht, zum Reichsbankpräsident ernannt wird.

#### Ljubljana, 16. März. — Devisen:

Berlin 1362.36—1373.16, Zürich 1108.35—1113.85, London 196.69—198.29, Newyork 5669.36—5697.62, Paris 225.32—226.44, Prag 169.90—170.76, Triest 292.96—295.36.

#### Zürich, 16. März. Devisen:

Paris 20.23, London 17.775, Newyork 513.50, Mailand 26.476, Prag 15.33, Wien 72.78, Berlin 123.10.

lichen Bewegung nicht entziehen kann und daß der wirtschaftliche Ausnahmezustand auch Ausnahmeopfer kostet? Daß das Ideal dieser Zeit große materielle Opfer fordert, um die Grundelemente eines Aufschwunges nach dieser schweren Krise zu erfüllen?

Es ist nämlich jetzt nicht nur ein geeinigtes Jugoslawien auf der Tagesordnung, sondern auch ein wirtschaftlich gesundes Jugoslawien. Wir besitzen alle Bedingungen für einen raschen Aufschwung nach dieser Krise. Wann das Ende dieser Krise eintreten wird, wissen wir nicht. Soll sie aber ein Ende finden, soll Jugoslawien seine Kräfte bis zu dieser Zeit und nachher ausnützen können, diese Kräfte zu entwickeln. Die Steuerkraft der Bevölkerung wird vor neue Anforderungen gestellt werden. Aber holt man denn nicht auch, wenn ein Schiff in Seenot ist, alle Passagiere herbei, um es über Wasser zu halten?

## Das psychologische Moment

— 0 — „Diese Budgetdebatte wird alle politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Wünsche der Nation freimachen“, heißt es in den Vorräumen der Skupština. Das konnte man bereits in den ersten Tagen erfahren, wie sich das auch aus den vielfachen und verschiedenen Vorschlägen entnehmen ließ, die gleichzeitig mit den offiziellen Zusätzen und Änderungen des Finanzgesetzes zur Aussprache kamen.

Nicht zu übersehen ist, daß in der politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Auffassung unserer Tage überhaupt schwere Kontradiktionen bestehen. Das sehen wir an allen Erscheinungen, die in der letzten Zeit die Welt erschüttert haben. Von einem ganz objektiven Standpunkt aus gesehen, muß man aber zugeben, daß die politische Situation Jugoslawiens in diesem Momente günstig ist. Die Fachminister berichten in ihren einzelnen Referaten, daß die politische Konsolidierung im Staate fortschreitet, ohne daß energische Maßnahmen in dieser Richtung notwendig waren. Dabei verweist man auf die Konsolidierungsmaßnahmen in anderen Ländern, wobei man überall zu Gewaltmitteln greifen mußte.

Demgegenüber erleben wir hier die natürliche und fast unbehinderte Entwicklung einer geschichtlichen Aufgabe. Einer der Debatteure verwies darauf, daß Jugoslawien bisher immer streng eine feste politische Linie eingehalten hat, die das Land im Verlaufe eines Jahrzehnts zu einem ausgesprochenen und anerkannten Faktor des europäischen Friedens machte, ein Umstand, der selbst von politischen Gegnern festgestellt werden mußte. Vom politischen Standpunkt aus sind die Vorbedingungen für das neue Budget demnach unbedingt günstig, viel günstiger, als sie in den meisten anderen europäischen Staaten sind.

Das wirtschaftliche Moment ist schon weniger klar, weil es nicht ausschließlich vom Willen des Volkes, von den Bemühungen der Regierung oder von regionalen Umständen abhängig ist. Unzweifelhaft ist heute die Realität jeder Vorausrechnung anzuzweifeln. In dieser Hinsicht ist aber die Realität der gegebenen, festen Daten von der Realität voraussetzlicher Daten zu unterscheiden.

Die Realität der voraussetzlichen Ziffern hängt von der Konstellation, noch besser aber von der Entwicklung des weltwirtschaftlichen Evolutionsprozesses ab, dessen Verlauf wohl optimistisch oder pessimistisch beurteilt, bisher aber nicht effektiv vorausgesehen werden kann. Nach dieser Richtung besteht der Schutznur in der Volkserwerbe und in der Kraft des Nationalvermögens.

Die Realität der gegebenen Daten ist dagegen ein augenfälliges Problem, dem der Finanzminister Rechnung zu tragen hat. Bei der Beurteilung dieses Momentes ist auf eine Reihe wichtiger Eckpunkte Rücksicht zu nehmen: das Gleichgewicht des Budgets, die allgemeine Wirtschaftslage, die Zahlungsbilanz, das Vertrauen des Auslandes und die Steuerkraft des Publikums.

Das Gleichgewicht des Budgets ist ge-

**Berufsfeuerwehren in Jugoslawien.**

Beograd, 15. März. Im Ministerium für Körpererziehung, dem auch das Feuerwehrgewesen untersteht, wurde ein Gesetzentwurf über die Neuorganisation der Berufsfeuerwehren ausgearbeitet. Nach dem neuen Entwurf sollen neben den bestehenden freiwilligen Feuerwehren in allen jenen Städten, die über 20.000 Einwohner zählen, auch Berufsfeuerwehren aufgestellt werden, so daß auf mindestens 4000 Einwohner je zwei Berufsfeuerwehrlaute kommen. Um den Feuerwehren die Mittel zur Anschaffung der modernen Ausrüstung zu geben, wird eine Feuerwehridienstpflicht eingeführt. Jeder männliche Einwohner im Alter von 20 bis 30 Jahren muß Mitglied einer Feuerwehr sein. Personen, die sich von dieser Verpflichtung freimachen wollen, müssen je nach ihrem Einkommen jährlich 10 bis 200 Dinar in den Feuerwehrgeld zahlen. Solche Fonds werden in jeder Banalenschaft errichtet. Den Versicherungsgeellschaften wird eine vierprozentige Steuer von den Versicherungsprämien vorgeschrieben werden.

**Bauernrevolte in Galizien.**

Wladowiz, 15. März. In Galizien b. Sanbusch wollten Bauern mehrere Geschäfte plündern. Die Polizei entsandte ein größeres Aufgebot und auch Militär erschien auf dem Tatort und gab nach mehrmaliger Aufforderung an die Plünderer, sich zu zerstreuen, eine scharfe Salve in die Menge ab. Drei Tote und viele Schwerverletzte blieben auf dem Platze. Die Bauern zogen dann in ein Nachbardorf, wo es ebenfalls zu Zusammenrottungen kam und wo sich ebenfalls die Polizei den Plünderern entgegenstellte. Auch hier wurde eine scharfe Salve abgegeben, der zwei Tote und einige Schwerverletzte zum Opfer fielen.

**Hooferst Luch: am Schreibtisch.**

Der Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten, der im voraus über die Grenzen Amerikas hinaus Gegenstand eingehender Erörterungen war, ist schließlich durch die gleichzeitig entstandene Bankenkrise etwas in den Schatten gestellt worden. Die Ereignisse überstürzten sich fast, und ganz Amerika zittert um den Dollar. Aber Amerika mühte nicht Amerika sein, wenn die Bestürzung so weit ginge, daß sie nicht das Meiste „Drum und dran“ aus dem Leben des Präsidenten bemerkten. Schon in den ersten Tagen seiner Amtsperiode ist der Präsident durch die schwierige Lage der amerikanischen Wirtschaft so mit Arbeit überlastet, daß er selbst seinen Luch am Schreibtisch einnehmen muß. Mit Befriedigung stellt der Amerikaner fest, daß es zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten vorgekommen ist, daß ein Präsident am Schreibtisch luchen mußte. Ob Mister Franklin wirklich so sehr beschäftigt sein mag? Oder sollte er nur ein guter Kenner der Mentalität seiner Landsleute sein? . . .

**Chinas „tanzen General“ kommt nach Europa.**

Marshall Tschang Hsueh-Liang, Chinas „tanzen General“ kommt demnächst nach Europa. Der junge General ist erst 33 Jahre alt. Er stand bis jetzt an der Spitze der chinesischen Truppen, die in Nordchina gegen Japan kämpften. Tschang hat auf alle Posten, die ihm die chinesische Nationalregierung übertragen hatte, verzichtet. Er ist froh, diese ebenso verantwortungsvolle, wie aussichtslose Position verlassen zu können. „Von heute ab bin ich Privatmann, morgen fliege ich nach Shanghai und werde dann auf kürzestem Wege nach Europa fahren“, sagte er zu einem Berichterstatter. Der junge Tschang, der Sohn des berühmten Tschang-Tso-Vin, des früheren Bandenführers, der sich selbst zum Herrscher der Mandschurei ausrief, und während Jahre lang wie ein Kaiser herrschte, begann seine Laufbahn damit, daß er zwei von den Generalen seines Vaters erschoss. Nach dem Tode des Vaters erbte Tschang das „Kaiserreich“, das er aber wieder verlor, als die Japaner in die Mandschurei eindringen. Tschang hat zwei Leidenschaften: den Tanz und das Spiel. Besonders bevorzugt er Poker und Mah-jong. Außerdem gibt es kaum einen Sport, den der junge General nicht versteht. Wenn er keine Uniform trägt, legt er europäische Kleidung an. Er spricht fließend englisch und wird daher voraussichtlich in London Wohnung nehmen.

**Oesterreichische Komödie**

Die Straffner die „Sitzung“ des Nationalrates durchsetzte — Die Demokratie-Operette wird weiter gespielt

Wien, 15. März.

Der Wiener Polizeipräsident Doktor Brandl richtete vor Beginn der heutigen famosen Nationalratsitzung an den Einberufer Dr. Straffner ein Schreiben, in welchem erklärt wird, die von der Opposition einberufene Sitzung des Nationalrats sei nicht nur eine verbotene Versammlung, die polizeilich nicht vorbereitet war, sondern sie falle außerdem noch unter die Versammlungsbestimmungen der letzten Rotverordnung des Bundeskabinetts.

Vor 2 Uhr schon wurde das Parlamentsgebäude am Ring von der Polizei besetzt. Die Wandelgänge und Vorzimmer beherbergten mehr Detektive als Abgeordnete. Die Ringstraße war von Polizei besetzt worden, die im gegebenen Falle auch Verstärkungen des Bundesheeres erhalten hätte, dessen Abteilungen sich hinter der Untertätigkeit bereit hielten. Nun entschied sich der großdeutsche zweite Vizepräsident des Nationalrates als Einberufer der „illegalen“ Sitzung für die Taktik der Ueberraschungen. 60 oppositionelle Abgeordnete waren bereits vor einviertel auf 3 Uhr im Sitzungssaal erschienen. Dr. Straffner eröffnete die Sitzung um 14 Uhr 25. Um diese Zeit ließ die Polizei niemanden mehr in das Parlamentsgebäude.

Um 14.35 bestieg Dr. Straffner die Präsidialestrade und richtete an die Versammelten die nachstehenden Worte: „Hohes Haus! Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. Wenn ich die Sitzung vorzeitig eröffnet habe, so geschah dies deshalb, weil mir berichtet wurde, die Kriminalpolizei wolle den Abgeordneten die Teilnahme an der Sitzung unmöglich machen. Da auch die Stenographen nicht zu der Sitzung zugelassen werden, ersuche die Nationalräte Jarboch und Seber, das Protokoll zu führen. Die Ereignisse der 125. Sitzung des Nationalrates vom 4. März haben dazu geführt, daß der Präsident und der erste Vizepräsident des Nationalrates ihre Ämter im Vorhinein der Volksvertretung niederlegten, worauf ich als dritter Vorsitzender die Führung der Amtsgeschäfte übernahm. Ich erachte es als zeitgemäß, zurückzutreten, doch konnte ich die Absicht, dem Beispiel des ersten und des zweiten Präsidenten zu folgen, nicht durchführen, da ich mich der Führung der Präsidialagenden nicht entledigen und dieselben keinem Nachfolger übergeben konnte. Um die Beere in der Führung der Amtsgeschäfte des Nationalrates zu verhindern, muß ich diese Agenden im Bewußtsein meiner Pflichten so lange betreuen, bis ich dieselben einem ordentlich gewählten Präsidium übergeben kann. Meine Erklärung, daß ich die Stelle als dritter Vizepräsident niederlege, kann also nur so aufgefaßt werden, daß ich die Agenden bis zur Wahl eines neuen Präsidiums fortführen werde. Im Bewußtsein meiner verfassungsgemäßen Rechte berief ich den Nationalrat zur Fortsetzung der unterbrochenen 125. Sitzung ein, um die Wahl eines neuen Präsidiums und Erneuerung der Aktionsfähigkeit des Nationalrates zu ermöglichen, was auch einem Wunsche der Bundesregierung im Aufruf vom 7. d. M. zum Ausdruck kommt. Mit Rücksicht darauf, daß die Kriminalpolizei die Eingänge des großen Sitzungssaales besetzt hat, erachte ich es als meine Pflicht, beim zuständigen Gericht die Klage auf Grund des § 76 des Bundesstrafgesetzes wegen öffentlicher Gewalttätigkeit einreichen zu müssen. Die Stunde und die Tagesordnung der nächsten Sitzung kann ich nicht angeben. Ich behalte mir das Recht vor, die kommende Sitzung im schriftlichen Wege einzuberufen.“

Die Sitzung wurde daraufhin geschlossen. Die Sozialdemokraten und die Großdeutschen erhoben sich daraufhin von ihren Sitzen und brachten Ovationen für die Republik dar. Von den Christlichsozialen, den Heimatschützern und vom Landvolk war nicht ein einziger Abgeordneter zugegen. Nur die beiden steirischen Heimatschützer Heinal und Ebner waren erschienen, doch wurden sie nicht mehr in den Sitzungssaal eingelassen. Die Abgeordneten begaben sich sodann in die Klubräume, wo diejenigen Abgeordneten, denen die Polizei den Zutritt zum Sitzungssaal verweigerte ein diesbezügliches Protokoll unterfertigten.

Die Christlichsozialen sind mit der „österreichischen“ Lösung sehr zufrieden. Sie er-

klären nämlich, eine Sitzung des Parlaments habe überhaupt nicht stattgefunden, da die Sitzung eine halbe Stunde zu früh begonnen habe. Die Opposition habe sich einen großen Erfolg verpasst, denn zu einer gewalttätigen Entfernung der Abgeordneten, die auf die Bevölkerung Eindruck hätte machen können, sei es gar nicht gekommen.

Die Lage der Regierung Dollfuß hat sich der Opposition gegenüber sehr verschlechtert. In Wien herrscht Ruhe, der erste Akt der Demokratie-Operette ist zu Ende.

Wien, 15. März.

Nachdem die Polizei bereits im Laufe des Vormittags die notwendigen Vorkehrungen getroffen hatte, um Störungen der Ruhe u. Ordnung im Keime zu ersticken, ist in den ersten Nachmittagsstunden die gesamte Wiener Polizei auf die stärkste Alarmstufe gestellt worden. Das Schwergewicht der Bereitschaft wurde in die Innere Stadt verlegt. Um 2 Uhr wurden sämtliche öffentlichen Gebäude durch Alarmabteilungen, die kriegsmäßig mit Stahlhelmen, Karabinern und Maschinengewehren ausgerüstet waren, gesichert. In den in der inneren Stadt gelegenen Gebäuden der Polizei wurden die Sturmkompanien untergebracht. Sie waren ebenfalls kriegsmäßig bewaffnet und außerdem mit Handgranaten ausgerüstet. Größere Abteilungen waren überdies mit Scheinwerfern und Feldtelefon ausgestattet. Solche Sturmkompanien waren in der Polizeidirektion und in den drei Polizeifasernen untergebracht.

Um halb 4 Uhr nachmittags durchzogen die ersten Alarmpatrouillen der berittenen Wache, die auch mit Karabinern versehen waren, die Straßen der inneren Stadt. Über den Ring ritten sie in Galopp. Gegen 4 Uhr wurde der Ring von der Bellaria bis zum Rathaus von Passanten gesäubert und gleichzeitig das Bundeskanzleramt und das Parlament in weitem Umkreis abgesperrt, der Straßenbahnverkehr teilweise abgelenkt und das Auf- oder Umsteigen in der abgesperrten Zone verboten.

Als Meldungen eintrafen, daß sich größere Mengen Reugleriger von den äußeren Bezirken in die Innere Stadt begeben, wurden die meisten Alarmabteilungen auf den Heldenplatz, der vorher geräumt wurde, konzentriert. Ein Teil der Bereitschaft wurde marschbereit gehalten, die anderen bezogen ein Feldlager. Am äußeren und inneren Burgtor wurden Maschinengewehre aufgestellt. Weiter wurden den Ring entlang von der Bellaria bis zum Goethe-Denkmal Doppelposten, ebenfalls mit Karabinern bewaffnet, aufgezogen. Auch die den Verkehr regelnden Polizeibeamten versehen den Dienst mit einem Karabiner auf dem Rücken. — Schließlich wurde angeordnet, daß auch die drei Panzerautos der Alarmabteilung auf den Heldenplatz zu bringen und dort einsatzbereit gehalten werden müssen. Das Kommando über die gesamten Abteilungen des Polizeikorps wurde im Polizeipräsidium vereinigt. Zwischen den einzelnen Polizeilagern wurde ein Meldedienst durch Berittene, die ebenfalls mit Karabinern bewaffnet waren, eingerichtet. Um dreiviertel 5 Uhr meldete

das Polizeikommando auf dem Schottenring, daß sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht der geringste Zwischenfall ereignet habe, worauf dann nach und nach die Polizeieinheiten eingezogen wurden.

**Räuber rötten eine Familie aus.**

Bukarest, 15. März. Eine furchtbare Bluttat hat sich, wie die Blätter melden, in der Stadt Radauz in der Bukowina, abgepielt. Vier Banditen brangen in der Nacht in die Wohnung des Kaufmannes Holzmann ein. Die Frau des Kaufmannes erwachte und begab sich in den Nebenraum, um nach der Ursache der Geräusche zu forschen. Sie wurde von einem der Räuber mit einem Messerstich in die Herzgegend getötet. Daraufhin überfielen die Räuber den schlafenden Kaufmann, seesselten ihn und befohlen ihm, seine Bauschaft herauszugeben. Als sich der Kaufmann weigerte, wurde er mit 19 Messerstichen ermordet. Der zehnjährige Sohn des Kaufmannes, der im Nebenraum schlief, erwachte und versuchte zu entkommen, um Hilfe zu holen. Die Räuber erwischten ihn jedoch und töteten ihn ebenfalls durch mehrer Messerstiche. Daraufhin plünderten sie die Wohnung aus und entliefen unerkannt.

**Pola Negri widersteht sich „unfittlichen Regieanweisungen“**

Paris, 16. März. Pola Negri steht im Mittelpunkt eines Prozesses, der vor dem Appellationsgericht am 22. beginnt und in dem sich die Richter darüber klar werden müssen, ob es ein unfittliches Ansehen an die Schauspielerin gewesen sei, bei Filmaufnahmen ihren Busen zu entblößen.

Eine französische Filmgesellschaft hatte Pola Negri für die Hauptrolle des Films „Die Halskette der Königin“ nach Dumas verpflichtet; sie sollte die Jeanne de Valois spielen. Der Roman erreicht seinen Höhepunkt, als Jeanne ihren Busen (zur Feuerprobe mit einer glühenden Zange) entblößt. Pola Negri hatte es abgelehnt, diese Szene zu spielen. Darauf wurde die Schauspielerin Chantal als „Double“ engagiert, deren Szene aber inzwischen von der englischen Filmzensur gestrichen wurde. Als Pola Negri ihre Gage abheben wollte, wurde ihr eröffnet, daß sie kontraktbrüchig geworden sei und folglich keinen Anspruch auf die Gage hätte. (obwohl sie die übrigen Teile der Rolle gespielt hatte). Wie es heißt, sollte sie laut Vertrag eine Million Francs für diese Rolle bekommen. Pola Negri ließ durch ihren Manager, den Amerikaner Edwin Padman, die Filmgesellschaft klagen.

**Vatikanische Gebäude werden verschleiert.**

Es ist eine alte Tradition, daß die Bauwerke des Vatikans nicht verschleiert werden. Papst Pius hat sich aber jetzt entschlossen, mit dieser Tradition zu brechen und einige der neuen Gebäude seines Staates, die einen besonderen Wert repräsentieren, gegen Feuer zu versichern zu lassen. Zunächst hat er das Bahnhofgebäude, die Rundfunkstation, das Gerichtsgebäude und das Schloß des Gouverneurs bei einer Versicherung angemeldet. In diesen Gebäuden sind zu große Kapitalien investiert, als daß der bisherige Zustand verantwortet werden könnte.

**Deutschland lehnt ab**

Die französische Beschwerde wegen der Besetzung Rehl durch SA abgewiesen — Baron Neurath erklärt: „eine innenpolitische Maßnahme“

Berlin, 15. März.

Das Wolff-Büro berichtet: Der französische Botschafter Francois-Ponce hat den Reichsminister des Äußeren Freiherrn von Neurath aufgefordert, um im Auftrage der französischen Regierung wegen der Vorgänge in Rehl und der Verwendung von Hilfspolizei in der entmilitarisierten Zone unter Hinweis auf Art. 43 des Versailler Vertrages Beschwerde zu führen. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Weder die Vorgänge in Rehl noch die Verwendung der Hilfspolizei „en unter-

die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone. Weder die im übrigen nur 36 Stunden in der Polizeifasernen in Rehl untergebracht gewesene SA-Mannschaft, von der höchstens jeder zehnte Mann mit einem Jagdgewehr oder Revolver ausgerüstet sei, noch die Hilfspolizei könnten als bewaffnete Streitkräfte angesehen werden.

Der Reichsaußenminister erklärte ferner, es handle sich hier um eine innenpolitische Maßnahme, die lediglich der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung diene.

# Das Zentrum regierungsbereif?

## Plötzlicher Wandel der vatikanischen Kreise im Verhältnis zum deutschen Nationalsozialismus — „Zu spät!“ ... schreibt die Berliner Regierungspresse — Die Grundzüge des von Hitler geforderten Ermächtigungsgesetzes

R o m, 15. März.

Die hier erscheinende katholische Agentur „Corrispondenza“, deren gute Beziehungen zu vatikanischen Kreisen hinlänglich bekannt sind, veröffentlichte einen bemerkenswerten Aufsatz über das Verhältnis der deutschen Katholiken zum deutschen Nationalsozialismus. Es heißt da an einer Stelle: „Die durch den Sieg der nationalsozialistischen Partei in Deutschland geschaffene Lage ist vom Standpunkt des Verhältnisses der katholischen Kirche besonders interessant. Wenn der Deutsche Episkopat von überparteilicher Warte aus auf die Gefahren und Fehler der nationalsozialistischen Bewegung hingewiesen hätte, so würde er doch im Laufe der weiteren Entwicklung jede Verschärfung der Beziehungen zu vermeiden. Was das Zentrum anlangt, so ermächtigen die maßgebenden Ermittlungen die Feststellung, daß es nicht abseits in fruchtloser Opposition stehen werde. Die deutschen Katholiken dürfen in einem für das Schicksal des Reiches und vielleicht auch Europas so entscheidenden Augenblick nicht fehlen.“

B e r l i n, 15. März.

Die Regierungspresse kommentiert ausführlich die in der „Corrispondenza“ angekündigte Milderung der Haltung des Zentrums dem Kabinett Hitler gegenüber, wobei die „Berliner Börsenzeitung“ meint, es wäre die vatikanische Ermahnung an die Zentrumskreise schon früher vonnöten gewesen und mit stärkerem Akzent. Der „Völkische Anzeiger“ schreibt sogar, die Mahnung des Vatikans an das deutsche Zentrum komme zu spät.

M ü n c h e n, 15. März.

Die Münchner Blätter haben die Mahnung der halbvatikanischen „Corrispondenza“ an das Zentrum zum Gegenstand umfangreicher Kommentare gemacht. Nach den Behauptungen der hiesigen katholischen Kreise werde vom Vatikan der autoritative Charakter der genannten Zeitschrift abgesprochen.

Die bayerischen Schubverbände „Bayerische Wacht“ und „Heimatklub“ haben sich bereits der neuen Situation angepaßt. Den Mitarbeitern der beiden Verbände wurde von ihren Leitungen jeder Widerstand gegen die legale kommissarische Regierung in Bayern verboten. Die christlich-nationalen „Bayerische Wacht“ ist der Meinung, die Vernichtung der völkseindlichen Elemente sowie die Erneuerung der deutschen Wehrkraft erfordern den Zusammenschluß aller patriotischen Kräfte auf Grund der Gleichberechtigung und der Rücksichtnahme auf christliche Grundsätze.

B e r l i n, 15. März.

Wie verlautet, wird das von Reichkanzler Hitler geforderte Ermächtigungsgesetz, für dessen Annahme im Reichstag noch die Stimmen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei nötig sind, folgende vier Punkte enthalten: 1. Die Möglichkeit der Amtsenthebung und Transferrierung von Richterpersonen; 2. Die Abschaffung der Beamtenrechte im dem Sinne, daß Staatsbeamte gegebenenfalls auch ohne Pension entlassen werden können; 3. Verstaatlichung der Gewerkschaften nach italienisch-faschistischem Muster; 4. Abschaffung des Koalitionsrechtes.

Die Reichsregierung verhandelt über dieses Ermächtigungsgesetz mit dem Zentrum, welches diesmal vom Reichstagsabgeordneten Esser vertreten wird. Es ist sehr glaubwürdig, daß es zwischen der Regierung und dem Zentrum zu einer Einigung kommt.

Wie aus München berichtet wird, soll der Münchner Kardinal Faulhaber, der in Angelegenheiten des Konvikts in Rom weilt, wichtige Beratungen mit den vatikanischen Kreisen wegen der einzunehmenden Haltung des deutschen Zentrums führen. Wie in internationalen Kreisen verlautet, werde der Vatikan dem deutschen Faschismus nicht verweigern was er dem italienischen gewährt habe.

B e r l i n, 15. März.

Der ehemalige preussische Ministerpräsident, der sozialdemokratische Reichstags- u. Landtagsabgeordnete Otto Braun, hat aus Ascona in der Schweiz ein Schreiben an die Präsidien beider Parlamente gerichtet, in dem er erklärt, daß er nicht geneigt sei, seine beiden Mandate auszuüben. Damit hat sich Otto Braun aus dem politischen Leben zurückgezogen. Braun war einer der führenden

# Erschütternde Kindertragödie

## Vertierte Eltern — Das uneheliche Kind zu Tode gemartert

B e r l i n, 15. März. Vor der Berliner Strafkammer kam gestern eine erschütternde Kindertragödie zur Verhandlung. Angeklagt waren der 37jährige Arbeiter Roman Heleski und seine 28jährige Frau wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung. Die Frau außerdem wegen fahrlässiger Tötung des vierjährigen unehelichen Kindes ihres Mannes. Die Angeklagten, die in einer Kolonie wohnen, haben den kleinen Jungen mit Nieten, Nuten und Stöcken mißhandelt und ihm in die Wunden Salz und Pfeffer gerieben. Am 12. September hatte die Frau das Kind in einem Spielwägelchen spazieren geführt. Unterwegs fiel der Kleine dreimal

den Köpfe der Sozialdemokratie Deutschlands.

Die Mitglieder des ehemaligen Preußen-Kabinetts haben ihre Klage beim Leipziger Obersthof betreffend die Aufhebung des früheren preussischen Landtages, zurückgezogen. Der Beschluß wird mit dem Hinweis darauf motiviert, daß man die Rückkehr normaler Zustände und die Konstituierung einer neuen verfassungsmäßigen Regierung erleichtern wolle.

B e r l i n, 15. März.

Das Karl-Liebknecht-Haus — jetzt Hoß-Bessel-Haus — ist nach einer amtlichen Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten auf Grund des Staatschutzgesetzes als preussisches Staatsgut erklärt worden. Es ist dies die erste Enteignung zugunsten des Staates.

rücklings aus dem Wagen und schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster auf. Das Kind starb kurz darauf.

Eine Zeugin erklärte, sie hätte gesehen, wie Frau Heleski die Deichsel des Wagens mehrere Male absichtlich hochgerissen und dadurch den Sturz des Kindes verursacht habe. Die medizinischen Sachverständigen erklärten, daß der ganze Körper des Kindes mit Wunden und Narben bedeckt war, und daß man im Magen der Leiche Kreosol gefunden habe, ein Gift, das in größeren Mengen genommen, tödlich wirkt. Auf Grund dieser Aussagen wurde der Fall dem Schwurgerichte abgetreten.

# Das Problem des Perpetuum mobile gelöst ...

## ... aber nur bei absolutem Null-Punkt

Eine Nachricht aus Leiden in Holland hat in diesen Tagen in den Kreisen der europäischen exakten Wissenschaft das größte Aufsehen hervorgerufen. Es handelt sich um das sensationelle Experiment des holländischen Physikers K a m m e r l i n g D n n e s, des Leiters des Kälte-Laboratoriums an der Universität Leiden, dem es gelungen sein soll — freilich unter besonderen Bescheidungen — eines der interessantesten und umstrittensten Probleme der Wissenschaft, die Frage des Perpetuum mobile der Lösung näher zu bringen.

Seit Jahrhunderten beschäftigt das Prinzip der „ewigen Bewegung“ den menschlichen Forschungsgeist. Die Physik und Mechanik vertreten stets den Standpunkt, daß das berühmte Perpetuum mobile im Gegensatz zu den Grundgesetzen der Natur (siehe und insobaldessen unter keinen Umständen konstruiert werden könne. Jeder Körper, jede Kraft, die sich in Bewegung setzt, müsse — und das galt bis jetzt als Axiom der Wissenschaft — früher oder später zum Stillstand gelangen, da die Reibung und der Widerstand der Materie bzw. der Luft die wirkende Kraft allmählich aufzehren. Trotzdem hat die Konstruktion eines Perpetuum mobile unzählige Forscher in ihren Bann gezogen. Bereits im Jahre 1250 verkündete der Franzose Bilare de Goncourt, daß es ihm gelungen sei, einen sich fortwährend bewegenden Mechanismus zu konstruieren. Seine Freunde erwies sich bald als unbegründet. Dieser Mißerfolg hielt andere Gelehrte und Techniker in verschiedenen Ländern der Welt davon nicht ab, mit den Versuchen auf diesem Gebiet fortzufahren. Die Patentämter aller zivilisierten Staaten könnten über die Unmengen der diesbezüglichen Projekte, die ihnen dauernd vorgelegt werden, ein Klagebuch anfertigen. In Amerika kam es so weit, daß die Hauptpatentverwaltung in Washington vor einigen Jahren in ihren Räumen ein Palast folgenden Inhalts anbringen ließ: „Solange die Sonne im Osten aufgeht, werden Patente auf ein Perpetuum mobile nicht erteilt.“

Nun scheint aber der Holländer Dunes durch seine gelungenen Experimente den Beweis erbracht zu haben, daß beim abso-

luten Null-Punkt — darunter versteht die Physik die Temperatur von —273 Grad — der elektrische Strom keinen Widerstand mehr findet. Prof. Dunes benutzte bei seinen Versuchen einen Draht aus Blei, kühlte ihn durch Anwendung von flüssiger Luft und flüssigem Helium bis zur genannten Temperatur ab und leitete darauf aus einem Elektro-Induktor einen Strom von einem halben Ampere hindurch. Nach einigen Minuten schaltete der Gelehrte den Induktor aus. Trotzdem lief der Strom durch den Draht mit derselben Stärke weiter. Normalerweise hätte der Strom schon längst durch den Widerstand des Drahtes zum Stillstand kommen müssen, bei der absoluten Null-Temperatur wurde dieser Widerstand behoben und dadurch der fortwährende Stromlauf ermöglicht.

Bei den darauf folgenden Experimenten brachte Prof. Dunes einen Strom von 200 Ampere zur Anwendung mit demselben überraschenden Ergebnis. Die kleine Anlage wurde dann an Bord eines Flugzeugs nach London befördert, um in einer Sitzung des Königlich-Physikalischen Instituts vor zahlreich geladenen Gästen des dortigen Gelehrtenvereins demonstriert zu werden. Seit dieser Vorführung sind einige Tage verfloßen. Regelmäßig wird nun im physikalischen Institut in London die Stromstärke gemessen. Sie erfuhr bis jetzt nicht die geringste Abminderung, obwohl der Induktor längst außer Funktion ist.

Das Experiment kann allerdings noch nicht als abgeschlossen gelten. Die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß nach einer längeren Zeitdauer der Strom langsam versiegt. Man kann sich leicht vorstellen, mit welcher außerordentlichen Interesse die Physiker im Kälte-Laboratorium in Leiden und im Physikalischen Institut in London diese Vorgänge verfolgen. Sollte der Stromlauf tatsächlich auch weiterhin unvermindert fortbestehen, so wäre damit das Problem der „ewigen Bewegung“ theoretisch gelöst. Allerdings sind es ganz außerordentliche Voraussetzungen, unter denen das Perpetuum mobile ermöglicht wird. Praktisch kann die Wissenschaft das bei absoluter Null-Temperatur erzielte Ergebnis

kaum ausnützen. Und doch bedeutet das Experiment eine Umwälzung der bis jetzt geltenden Grundzüge der physikalischen Lehre. Es erbringt den Beweis für die Relativität der physikalischen Gesetze. Sie behalten zwar ihre Geltung unter den Bedingungen der irdischen Atmosphäre. In dem Moment aber, in dem wir den Bereich der Erde dieses im Grunde genommen kleinen Erdballes verlassen, treten bereits ganz andere physikalische Gesetze in Kraft, von denen unsere Wissenschaft nur einen vagen Begriff hat. Wenn man bedenkt, daß die Temperatur des Weltalls nach Ansicht der Gelehrten etwa dem absoluten Null-Punkt entspricht, so gewinnt man den Eindruck, daß das Prinzip der „ewigen Bewegung“, in unserer Atmosphäre als unmöglich betrachtet, in den unermesslichen Gefilden des Kosmos Wirklichkeit ist.

### Eine neue Mascagni-Oper.

Mascagni, der italienische Komponist u. Vater der „Cavalleria Rusticana“ schreibt seit längerer Zeit an einer neuen Oper, die schon in wenigen Wochen vollendet sein wird. Das neue Werk heißt „Nero“ und hat das Leben und den Tod des großen Kaisers zum Gegenstand.

Zur Aufreicherung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten vorordnete Franz-Josef-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

# Aus Celse

c. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus starb am 14. d. M. der 60jährige Besitzer Blasius Plesnit aus Zavadnje bei Sostanj. Er wurde mit dem Rettungsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt, starb aber am Hofe des Krankenhauses gerade in dem Augenblick als man ihn ins Gebäude schaffen wollte.

c. Eine neue Industrie in Celse. Der Bakterienmeister und Obmann der Gewerbevereinsgesellschaft der Bäcker in Celse Herr Josef Kirbis hat auf Auftrag der Bäcker des Draubanats und des Savobanats um die Erteilung einer Konzession für eine Preßhese- und Malzfabrik in Celse angefragt. Nachdem er vom Finanzministerium und vom Handelsministerium die Konzession erhalten hatte, schritt er an die Realisierung des Planes. Zuerst erwarb er von der Stadtgemeinde beim Unterfahnhof eine Bauparcelle, wo er dann im vergangenen Sommer mit dem Bau des Fabrikgebäudes begann. Trotz der schweren Wirtschaftskrise ging der Bau rasch vonstatten. Es wurden die modernsten Maschinen für die Preßhese und Malzherstellung angeschafft. Da die Produktion viel Wasser braucht und man die städtische Wasserleitung nicht belasten wollte, errichtete man einen eigenen Brunnen, dessen Wasser vom staatlichen Hygienischen Institute in Ljubljana und von der chemischen Prüfstelle der Universität in Ljubljana untersucht und als einwandfrei befunden wurde. Der Bau wurde vom Baumeister Herrn Karl Jezernik ausgeführt und nimmt sich in seiner schönen und geschmackvollen Ausführung sehr gut aus. In Kürze wird das Unternehmen in Laubert werden, worauf dann mit der Produktion begonnen werden wird. In der Fabrik wird eine ganze Reihe von Arbeitern, technischen Kräften und Angestellten, Beschäftigung finden. Es ist nicht zu begründen, daß in Celse eine neue Industrie entstanden ist, die neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten geben und so der Stadt direkt nützen wird, sondern auch, daß das Draubanats seine eigene Preßheseherzeugung bekommt und sich in diesem Produktionszweig unabhängig macht. Dem unternehmenden Herrn Kirbis, der sich trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Depression die ungeheure Arbeit, die mit der Errichtung der Fabrik verbunden war, nicht scheute, ist die vollste Anerkennung auszusprechen und er zu seinem Erfolge herzlichst zu beglückwünschen.

c. Arbeit bekommen bei der Exposition der Arbeitsbörse in der Kajazova ulica 3 Pferdewechte, 2 Knecht zur Wartung von Kindern, 2 Dienstmädchen, 2 Hotelköchinnen, 2 private Köchinnen, 1 Stetsstubenmädchen, 1 Wäscherin und 1 Säuglerin.





italische Komödie. — Zürich, 20 Uebertragung aus dem Theater. — Langenberg, 20 Meister ihres Faches. — Prag, 19.30 Schafepbares „Macbeth“. — Oberitalien, 21 Symphoniekonzert. — München, 19.45 Opernabend. — 21.05 Orchestral. — Budapest, 19.30 Konzert. — 22.10 Konzert. — 23.30 Tanzmusik. — Barham, 20.15 Symphoniekonzert. — Darenty-National, 21 Mozart-Abend. — 23.40: Nacht- und Tanzmusik. — Königswinterhausen, 20 Operettenabend. — 23 Nachtmusik.

nung bis zum letzten Bild. Flimmernd steigt dann wieder die Wüste auf, Kamele ziehen in feierlichem Schritt dahin und der Wind verweht im Sande die letzten Spuren dieser Welt. Eine andere Welt ist das, fremder, sonderbarer und traumhafter, als sie Pierre Benoit in seinem unsterblichen Roman schildert.

**Union-Tonkino.** Auf vielseitigen Wunsch der Besucher aus der Umgebung wird der Sensationschlager „Naprika“ unwiderruflich zum letzten Mal heute, Donnerstag, vorgeführt. Freitag kommt der große Ufa-Operettenschlager „Ich bei Tag und Du bei Nacht“ mit den Filmlieblichen Billy Frisch und Käthe von Nagy, in den Hauptrollen.

**Ein sonderbares Ehepaar**

Vor dem Beograder Kreisgericht stand gestern das Ehepaar Tihomir und Stanija Lazarevic aus Suberevac unter der Anklage, den Geliebten der Stanija Lazarevic,

den Maurer Milan Lazarevic, ermordet zu haben. Der Maurer wurde eines Tages mit zerhacktem Schädel tot auf einer Wiese aufgefunden. Er war offenbar durch Art-hiebe ermordet worden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen das genannte Ehepaar. Der Ermordete hatte, obwohl er verheiratet und Vater von drei Kindern war, mit Stanija ein Verhältnis unterhalten, von dem der um 12 Jahre ältere Gatte Stanijas Kenntnis hatte. Der Maurermeister war im Hause seiner Geliebten ein- und ausgegangen, ohne daß der betrogene Gatte dagegen Einspruch erhoben hätte. Ja, er übernachtete sogar häufig bei Stanija. Alle drei schliefen dann in einem Bette. Später begann der Maurermeister seine Geliebte zu vernachlässigen, da er seine Gunst einer anderen Frau zuwandte. Stanija drohte, wie durch Zeugenaussagen erwiesen wurde, ihrem Geliebten öfter, sie werde sich rächen, wenn er nicht zu ihr zurückkehre. Man nimmt an, daß sie diese Drohung in die Tat umgesetzt habe. Was für eine Rolle der Mann

Stanijas dabei spielte, ist nicht ganz aufgeklärt. Möglicherweise stand er ganz unter dem Einfluß seiner Frau und führte die Mordtat im Verein mit dieser aus, weil sie ihn dazu angestiftet hatte. Vielleicht wollte er gleichzeitig sein Mädchen an dem Geliebten seiner Frau kühlen, der ihn aus seinen Rechten verdrängt hatte. Vor Gericht stellten beide Angeklagte jede Schuld in Abrede. Die Frau erklärte in Anwesenheit ihres Gatten, sie liebe noch jetzt den toten Milan. Die Verhandlung wurde zwecks Vornahme des Ortsaugenscheines vertagt.

**Abstreifendes Beispiel.**

Mangels anderer Beschäftigung hat Paul einen Straßenhandel mit Schuhbändern, Rigen usw. angefangen. Das Geschäft geht nicht besonders. Meint sein Freund Max: „Warum verkaufst Du denn nicht statt Schuhbändern Streichhölzchen?“ — Darauf Paul: „Ich will nicht so enden, wie zwar Kreuzer!“

**Kino**

**Butz-Tonkino.** Brigitta Helm hält nun wieder als „Gertin von Atlantis“ Einzug. Schemenhaft starrt ihre Maske, die wunderschöne Frau wirkt statuenhaft und herzlos, kühl und teilnahmslos, wie das Verhängnis. Bis der Mann — Gustav Dießl — vor ihr steht. Das große Spiel Mann und Weib hält in diesem Rahmen in Span-

**Wir kaufen** prompt zöllige Schalbretter, Gerüstpfosten u. bestimmtes Bauholz, 10x13 und 13x16 cm, nur lange Ware. Billigste Angebote an Rudolf Kiffmann, Bauunternehmung, Maribor.

**OLLA GUMMI**  
nachweisbar millionenfach auf der ganzen Welt verbreitet.

Besseres Mädchen für alles mit guten Kochkenntnissen und Fleiß suchen wir sofort zu kleiner Familie gesucht.Adr. Berno. 3198

**Suche**  
für ruhiges Gewerbe helles und geräumiges Lokal, womöglich Stadtzentrum. Anträge an die Berno. unter „1. April 5. R.“ 3227

**Kleiner Anzeiger**  
Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

2 Schlafzimmer, gut erh. Blüsch divan 500 Din., gr. Perdeluhr 300, Küchentreben 230, 2 Speisezimmer, altdeutsch, 6 echte Lederstühle, Zimmerkredenz mit Marmorplatte 900, Blüschfauteuils à 40, Tisch, Betten, 6 Kleiderkästen gr. Kanalarbeits Tisch 300 Din. Anst. Strohmajer jeva ul. 5. 3237

**Funde - Verluste**  
Gefunden wurde ein Guldring. Anfrag. bei Lovo Coachte Klein reichs Bezejerte, Gledalska ul. 10. 3252

**Die schönsten HANDARBEITEN**  
in Kelim, Gobelin, Filet und Dichtl bringt C. BUDEFELD. MARIBOR GOSPOSKA 4-6

**Verschiedenes**  
Kroatisch (serbisch), billige Blüsmethode, schriftlich, Probeaktion gratis. Salva Zagreb, Medvesca 63. 2802

**Zu verkaufen**  
Verkaufe Wein von 5 Liter aufwärts. Thalmann, Vrtojsova ul. 6. 3217

**Starker Hand-Platenschwager**, neu, auch für leichtes Pferd geeignet, billig abgegeben. Strahnik u. Felber, Britaniska ulica 8. 3230

**1 Lokal und 3 Sparherdzimmer** sofort zu vermieten. Traska c. 54. 3215

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine **Goldfüllfeder** 14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder **Kürschners Handlexikon** (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine **Markenröhre**

**Realitäten**  
Billen-Bauparzelle, schönste Lage, nahe Stadtzentrum verkaufen. Adr. Berno. 3209

**Behördlich bewilligter Ausverkauf**  
ab 3. März 1933

**Präsmaschine, Bandsäge, Elektromotor, Ein 9 HP, Nachhennenvorgelege und Holzspalte mit Niegeldach preiswert abgegeben.** Kanalei Dr. S. Mähleiten und Dr. E. Kumpil, Maribor, Sodna ul. 14. 3680

**Zimmer und Küche** mit Holzlage und Garten sofort zu vergeben. Adr. Berno. 3239

**ROLLEN-WICKELPAPIER**  
mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

**Realitäten**  
Haus, Zentrum, Din. 150.000. Villa, schöne Lage, künstlich teils bar, teils Spatbuch, Büro Kapid, Gosposka ul. 25. 3248

**Wegen Auflassung des Geschäftes werden unten angeführte Waren zu staunend billigen Preisen ausverkauft.** Unterlassen Sie nicht die Gelegenheit der Anschaffung der billigsten Artikel aus meinem reich sortierten Lager.

**Kammgarnstoffe für Herren engl. und tschechischer Provenienz, schöne Dessins für Sportanzüge, Trenchcoatstoffe, Damenkleiderstoffe aller Arten: Crepe de Chine, Crepe Satin, Crepe Felle, gemusterte Seide, Baumwoll- und Zwirnstoffe für Hauskleider, verschiedene Herrenkonfektion, ca. 200 Sorten Felle, Frengre, Zephire, Popelins für Herrenwäsche und verschiedene andere Artikel.** Als Zahlung werden auch Sparkassebüchel angenommen. Den bisherigen Abnehmern wird ausnahmsweise die Bezahlung in Monatsraten bewilligt. 2671

**Zimmer und Küche** zu vermieten ab 1. April. Elektr. eingeleitet. Kamnika 21. 3231

**Mariborska tiskarna d. d., Maribor.**  
Verkauf auch durch A. Podliebnig, Maribor.

**ESEL**  
gesund, gutmütig, für leichten Zug verwendbar, womöglichst m. Zeug und passendem Aufschiebewagen, sucht Gutbesitzer Kreudenau, Post Wpače. 3243

**NACHLASS 20 bis 50%!**  
**L. ORNIK**  
Maribor, Koroška cesta 9

**1 Dezimalwaage** bis 200 Ig, samt Gewichten bis 50 Ig, gebraucht, wird billigst verkauft. Adr. Berno. 3228

**Zu mieten gesucht**  
Suche leeres Zimmer im Zentrum. Separ. Eingang. Werden nur Möbel eingestellt. Adr. in der Berno. 3238

**Tage auf die man sich freut:-**

**Gewerbe-Hochschule**  
Köthen (Anhalt)

**Gelegenheitskauf!** Elegantes Schlafzimmer, Hartholz, Spiegelisch und Nachtkästchen, Marmorplatte, um Din. 2500 zu verkaufen. Holzhandlung Betnavska c. 4. 3245

**Zu vermieten**  
Wohnung, 3 gr. Zimmer, Bad, Zimmer, Küche samt sonstig. Zubehör mit 1. Mai zu vermieten. Raistrava 16, anzufragen Tür 7. 3222

**Stellengesuche**  
Suche sofort Stelle zu Kindern oder in Gasthaus. Vorber. Travka ul. 10. 3213

**Der Sonntag mit seiner Freiheit**  
**Der Mittwoch mit der neuen „WOCHE“**  
**DIE WOCHE**  
Überall erhältlich  
Verlag Scherl, Berlin SW 68